

Die Besonderheit Transsilvaniens

Hier finden wir eine beeindruckende und europaweit einzigartige Landschaft: Um die Ortschaften liegen meist noch traditionell beweidete oder gemähte Wiesen und großflächige Laubwälder (Foto rechts oben). Von besonderer Bedeutung ist, dass es keine scharfen Grenzlinien zwischen Wald und Wiese gibt, denn beides geht fließend ineinander über. In dieser reich strukturierten Region beobachten wir deshalb eine große Artenvielfalt. Insbesondere viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten finden hier noch einen Lebensraum.

Eine große Besonderheit in dieser Kulturlandschaft ist der **Regensburger Gelbling (*Colias myrmidone*)**, der in vielen Regionen Europas mittlerweile ausgestorben ist (Karte rechts unten).



Männchen (links) und Weibchen (rechts) des Regensburger Gelblings.



Junge Raupen fressen nur die grüne Blattschicht (sog. „Fensterfraß“).

Die Fotos auf dieser Infotafel zeigen diesen prächtigen und flugkräftigen Schmetterling. Allerdings kommt er auch in Transsilvanien nur noch in eng begrenzten Gebieten vor, welche seinen besonderen Ansprüchen genügen. Aufgrund der sich verändernden und zunehmend intensivierten Nutzung der Wiesen ist dieser Schmetterling auch hier gefährdet.

Das Leben des Regensburger Gelblings

Im Mai und Juni erscheinen die Falter der ersten Generation (siehe Lebenszyklus links unten). Die Weibchen legen ihre Eier ausschließlich am **Zwergginster (*Chamaecytisus* sp., Foto rechts) ab**. Nach dem Schlupf leben die Raupen auf dieser Pflanze, die ihnen **gleichzeitig als Nahrung dient**, bis ab Mitte Juli die Falter der zweiten Generation eines Jahres auftreten. Die meisten Raupen überwintern dann, ein Teil entwickelt sich jedoch zu einer dritten Faltergeneration weiter, welche ab September fliegt.

Der Regensburger Gelbling ist eng an das Vorkommen seiner Raupennahrungspflanze gebunden: Der Zwergginster jedoch **wächst nur in ungedüngtem Grasland**. An der Pflanze befinden sich die Eier und Raupen des Falters ausschließlich **an den Blättern in der Nähe der Zweigspitzen**. Da Weidetiere diese jungen Triebe gerne fressen, vertilgen sie Eier oder Raupen gleich mit. Gleichzeitig sollen die Wiesen aber gelegentlich gemäht oder beweidet werden, damit sie langfristig nicht zu sehr verbuschen.

Wie können wir den Regensburger Gelbling schützen?

Bis heute kam diese Schmetterlingsart gut mit der traditionellen Landwirtschaft zurecht: Die hiesigen Bauern mähten oder beweideten ihre Wiesen kleinräumig unterschiedlich und extensiv. Dadurch entwickelte sich die eingangs beschriebene breite Übergangszone zwischen Wiese und Wald, welche inzwischen vielerorts durch landwirtschaftliche Intensivierung verloren geht. Aufforstungen und eine zu intensive Nutzung der Wiesen mit Düngung, zu häufiger und großflächiger Mahd oder zu vielen Weidetieren verdrängen nicht nur den Zwergginster, sondern damit auch den Regensburger Gelbling. Wichtig für den Schutz dieser Schmetterlingsart ist somit der **Erhalt einer geeigneten Kulturlandschaft, welche eine ausreichende Strukturvielfalt gewährleistet**. Eine Lösung ist, **mosaikartig immer nur einen kleinen Teil der Wiesen zu beweiden**. Dort, wo die Weidetiere gerade nicht sind, können sich die Raupen ungestört bis zum Falter weiterentwickeln.



Der Lebensraum des Regensburger Gelblings.

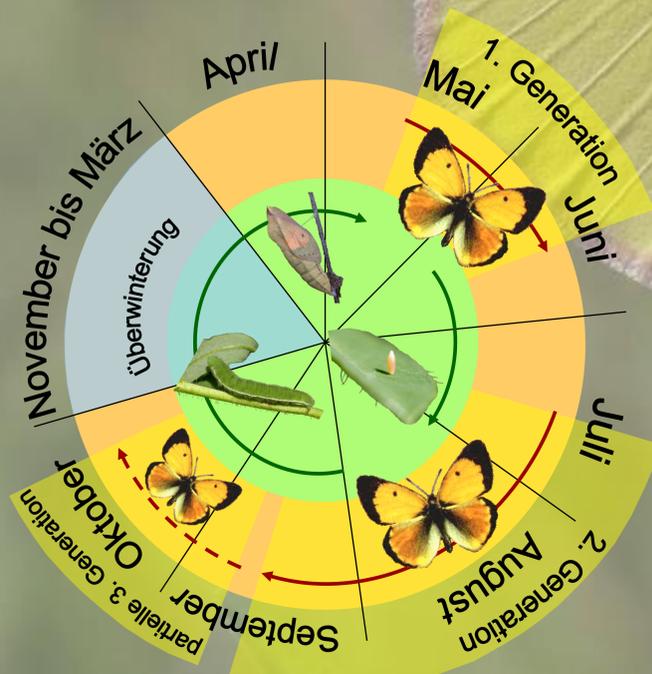


Auf den äußeren Blättern des Zwergginsters legen die Weibchen ihre Eier ab.



Beweidung hält den Lebensraum für den Regensburger Gelbling offen.

Lebenszyklus



www.colias.info/

